Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 185. **Bromberg, Dienstag den 14. August 1928.** **52. Jahrg.**

Der Tag der Legionäre.

Marschall Piłsudski über die Sprachenkunde und Kindesliebe.

Bei der Tagung der Legionäre in Wilna am gestrigen Sonntag hielt Marschall Piłsudski seine mit größter Spannung erwartete Rede über — Sprachenkunde und Liebe. In dieser Rede erinnerte er an frühere Erlebnisse, auch politischen Gepräges; die aktuelle Politik wurde überhaupt nicht berührt. Der große Umfang der Rede gestattet uns nicht, sie heute nach dem Bericht der PAT. ganz zu bringen, wir müssen uns auf einen Auszug beschränken. Eingangs sagte der Marschall:

„Geehrte Damen und liebe Kollegen"! Weil ich in Wilna sprechen soll, will ich in meiner Rede keinen Mißton und keine Bitternis erwecken.

Als kleiner Junge

lief ich hier durch die Straßen und ging hier zur Schule. Ich lernte hier denken und lernte lieben. Als ich über das Thema zu meiner Rede nachdachte, fand ich ein vielleicht ungeeignetes, aber von ihm will ich sprechen. Ich will sprechen von der Linguistik (Sprachenkunde). Ich ging hier in die humanistische Schule. In der **Sprachenkunde** war ich niemals stark, im Gegenteil ich hatte eine gewisse Abneigung für Sprachen, aber im Laufe meines Lebens, und als ich in vielen Gefängnissen saß und so viele Jahre meines Lebens in Einsamkeit verbrachte, fühlte ich das Bedürfnis, über das Wort nachzudenken und über seinen Inhalt. Ich werde über ein Wort reden, über das ich in meiner Einsamkeit viel nachgedacht habe. In der polnischen Sprache lautet das Wort „miłe" (lieb), ein Wort, das sich in eine andere Sprache kaum übersetzen läßt. Ein entsprechendes Wort in einer anderen Sprache habe ich nicht gefunden."

Der Marschall meinte bei diesen Ausführungen im besonderen die **kindliche Liebe,** namentlich die Liebe zwischen Mutter und Kind. U. a. sagte er: „Oft habe ich versucht, ein Kind davon zu überzeugen,

daß seine Mutter häßlich sei;

aber jedes Kind **hat sich immer dagegen gesträubt.** Ich begegnete keinem Kinde, das hätte feststellen wollen, daß seine Mutter häßlich wäre. Und wenn es auch nicht rasch das Wort „schön" aussprechen konnte, war es mit mir darin einverstanden, daß seine Mutter lieb (miła) sei . . . Wenn das Kind angstvoll erwacht, und es sieht über sich das Antlitz der Mutter, ist es schon beruhigt. Wenn das Kind schluchzt und die Mutter nimmt es sorglich in ihre Arme, wird das Schluchzen in der Brust erstickt. Jeder von uns hat Zeiten erlebt, wo er sich zerbrochen fühlte und wo die Brust schwer atmete, wenn dann der Atem wiederkam und die Falten auf der Stirn sich glätteten, — solche Erlebnisse sind lieb und bleiben im Gedächtnis.

„Wenn über dem Kopfe die Zeit drängt und über dem Geiste die Peitsche droht, wenn der Mensch

mit sich selbst kämpfen

muß, um durchzuhalten, wenn in solcher Zeit der Arm des Kindes, eines schwachen Kindes, ihn umfängt, glätten sich die Runzeln und die Sorge vergeht. Die Schwachheit des Kindes ist eine Stärke. Sehen Sie das schwache Kind. Wenn es die Stimme erhebt, wird diese schwache Stimme im Hause stark. Die Stimme des Kindes wird zur Stimme des Erwachsenen. Die Schwäche mit der Stärke vereint, die Häßlichkeit mit der Schönheit, — das ist das Liebe. Dieser Zauber, diese Anmut befreit das Herz. Wenn auch nicht alle unter Ihnen sich mit Kindern abgeben wie ich, so hat doch wenigstens die Hälfte der Menschheit, so haben namentlich die Mütter, die mit Kindern zu tun haben, das Erlebnis dieser Liebe so stark, daß sie dieses Erlebnis mit den Kindern bis zum Grabe bewahren. Ich nehme gern an, daß der Mensch, wenn er sich zum Grabe neigt, ein ganzes Bündel seiner lieben Erlebnisse mit sich nimmt, damit sie ihm noch im Grabe ins Ohr klingen. Alles, was ihm lieb war, behält er im Gedächtnis.

„Liebe Kollegen, wenn ich an alle Zusammenkünfte denke, die ich gesehen und erlebt habe, und die ich miteinander vergleiche, habe ich immer eine große Wahrheit für uns in diesen Beobachtungen über die Kindesliebe gefunden.

Unsere Zusammenkünfte sind kindlicher, als irgend welche anderen.

Wenn Sie, meine Herren, sich versammeln, dann seid ihr sehr oft Kinder, wenn ihr euch in irgend einer Stadt zusammenfindet, **widerhallen die Mauern von euern Rufen und euerm Rumoren.** Ihr bringt Festtage mit euch, Festtage, die ihr im Geiste mit euch tragt während der ganzen Zusammenkunft. Unwillkürlich reicht ihr euch die Hände, und euer Lächeln begegnet sich. Unlustige Leute vergessen ihre Unlust, und die Stadt, die ihr mit euern Besuchen beehrt, muß ihr Fest haben; denn ihr zwingt sie zum Feiern.

„Meine Herren,

wenn der Finger Gottes die Erde berührt,

neigen sich hundertjährige Eichen zur Erde. Wenn Blitz und Donner über die Erde gehen, bringen sich die Vögel und die Menschen in Sicherheit. Wenn der Finger Gottes die Erde berührt, wenn ein so großer Krieg kommt, wie wir ihn erlebt haben, dann stöhnt die Erde und schreit auf; aber irgendwo oben im Himmel werden die Urteile geschrieben, die für die einen Verdammung, für die anderen Wiedergeburt bedeuten. Und wenn solche Zeiten kommen, die die Welt verändern, so sind diese Zeiten nicht der Brust von Feiglingen angepaßt. Es muß irgendwo die Zeit der Wiedergeburt kommen.

„Als wir einst ins Feld zogen, als wir ein kleines Häuflein waren, unterschieden wir uns von allen Soldaten in der Umgebung, und in nichts anderem unterschieden wir uns, als dadurch, daß wir tönend von der Wiedergeburt unseres Landes sangen. Und wenn wir uns jetzt nach soviel Jahren wieder begegnen, so klingt von neuem wie früher das Lied von der Wiedergeburt und weitet die Brust.

Diese Wiedergeburt gleicht dem Frühling.

Wenn der Frühling über die Erde geht,

ergrünen die trockenen Äste und die trockenen Weiden erblühen. **Tier und Menschen fühlen neues Leben in der Brust, und singen das Lied der Liebe. Wenn das Trillern der Lerche und das Gebrüll des Tigers mit der Kraft des Frühlings auf Erden ertönt, wenn die Wiedergeburt kommt, dann pocht es anders in allen Fibern des Körpers.** Als wir einst in die Schlacht gingen, als Trauer und Kämpfe auf unserer Erde herrschten, gingen wir in den Kampf wie zum Tanze. Die Mehrzahl von euch, meine Herren, war damals jung. Mit jungem Mute gingt ihr vorwärts und jetzt, wenn ich an euch denke, wenn ich all dem zusehe, was ihr erlebt habt, erinnere ich mich an einen Vers von Słowacki (Redner zitiert den Vers).

Ihre ganze Jugend hindurch empfanden die Legionäre so viel wie drei andere. Sie lebten dreifach. Natürlich habe ich hier Słowacki etwas Gewalt angetan, da ihm Legionäre nicht bekannt waren. Der Redner erinnert weiterhin an ein Erlebnis, das er in Polesie hatte, als er in der Kriegszeit auf Wache stand. Man erbaute für mich ein Wachhäuschen. Das ganze Häuschen bestand aus Brettern, und um es eleganter zu machen, versah man die Fenster sogar mit Scheiben. Ich öffnete alle Fenster, um dem Frühling Polesiens Eingang zu verschaffen. Ich war allein im Zimmer und ging meiner Gewohnheit gemäß auf und ab. Ich träumte. Plötzlich hörte ich ein Schluchzen. Ich ging zu der Stelle und sah, wie ein grauer Soldat sich an den Zaun lehnte und weinte. Ich ging zu ihm und fragte ihn, weshalb er weine und ob ich ihm helfen könnte. Ich hob sein Gesicht und erkannte einen ganz jungen Menschen, ein Kind. Er stand auf Wache und weinte wie ein Kind. Die Tränen kullerten ihm die Backen herunter wie einem Kinde. Die Brust wurde vom Schluchzen erschüttert. Ich fragte ihn: „Junge, was ist dir?" Ich glaubte, es wäre **jemand in der Familie gestorben. Vielleicht** weinte der Ärmste wegen einer ungetreuen Geliebten. Ich wollte ihm Urlaub geben; aber plötzlich brüllte der Junge:

„Ich kann nicht länger zusehen, wie der Kommandant sich quält,

während ich ihm nicht helfen kann." Und er fing an zu schwatzen, **als wenn er zum Kommandanten gehen und ihm die ganze Schokolade vor die Füße werfen wollte,** die er so sehr liebt. Was sollte ich mit dem Jungen machen, der auf der Wache heult und sich auf den Karabiner stützt und über die Qualen des Kommandanten weint und ihm etwas opfern will? Ich erinnere mich an ein anderes Erlebnis. Ich denke an meinen Namenstag in Lemberg im Jahre 1916. Ich war dort nach einer schweren Krankheit, die ich mir in Polesie geholt hatte. Im Theater gab es eine große Unterhaltung. Wie immer gab es Gesang und Rufe: „es lebe Piłsudski!"

Dann kamen andere Zeiten. In Österreich wurde ich zu einem Stadtkommandanten zu Tische geladen. Neben mich hatte man Offiziere placiert, die polnisch verstanden und die sich mit mir polnisch unterhalten wollten. Bei dieser Gelegenheit erzählte ein österreichischer Major, er hätte einmal zwei Legionäre auf der Straße getroffen, die angesäuselt waren und torkelten. Er hätte sie angehalten und sie zur Rede gestellt; aber sie hätten sich dann durch Orden, der eine durch einen österreichischen, der andere durch einen preußischen, die sie aus der Tasche zogen, legitimiert. So war's.

Diese fremden Orden trugen sie hinten, (stimmte das so allgemein? D. R.) auf der Brust aber trugen sie stolz ihre Zeichen mit meinen Anfangsbuchstaben.

„Noch eine Erinnerung. Die Brigade erhielt damals einen Stab, und ihr Kommandant wurde Chef. In derselben Uniform, in der ich mit anderen zusammenging, repräsentierte ich den polnischen Staat und empfing ich die Abgesandten aus aller Welt. Ich war Staatschef, und lebhaft erinnere ich mich, an die komische Bezeichnung, die einer von den aus Rußland gekommenen Generalen anwandte, als er mich sah: „Weder ist dies Kościuszko, noch der Korse. Es war dies, meine Herren, eine sehr unterhaltsame Zeit, in der man fremde Nationallieder lieber sang als polnische. Es war dies die Zeit, da Polen ein Aschenbrödel war. Damals fand in Warschau irgendeine Militärfeier statt. Ich verrate nicht, welche und wann. Dieses Fest bestand in Gesängen und artistischen Darstellungen. Ich saß in der ersten Reihe und konnte die Zeit kaum erwarten, bis die Pause eintrat. Aber sie kam. Ich stand auf, um mir das Lokal näher anzusehen und kam dabei auch ans Büfett. Dort standen eine Menge Leute, denen ich mich näherte. Da drängten sich eine Reihe von Unteroffizieren an mich heran. „Na, Kollege von welchem Regiment, vom fünften?, Kommandant, Schnaps her, wir zahlen!" Der Kommandant zahlte nichts, und rings herum standen die Militär-Attaches der fremden Mächte und sahen mit Überraschung darauf hin, wie sich der oberste Führer mit den Unteroffizieren verbrüderte und wie die Führerschaft mit den Likören ging und der Likör mit der Führerschaft. Ich habe einen starken Kopf,

Ich trinke selbst einen Unteroffizier unter den Tisch (Beifallsklatschen im Saale).

Ich zog mein kürzlich von den Belvedere-Offizieren als Präsent erhaltenes Zigaretten-Etui hervor, da rief einer: „Wissen Sie, Herr Kommandant, daß Sie mir eine Zigarette schuldig sind?" Ich beglich die Schuld. Er nahm, sah an und paffte. Die früheren österreichischen Zigaretten waren wahrscheinlich besser. Als **die Menge so um mich,** den Staatschef, herum stand, erteilten die Unteroffiziere am Büfett Befehle, langten nach Würsten, nach Torten und von den Torten nach anderen Näschereien. „Wir zahlen für den Kommandanten, der Kommandant zahlt nichts!" Dabei rief einer: „Ich bin auf den Kommandanten böse! Weswegen? Weil ich sehe, daß der Kommandant mich nicht wiedererkennt." (Es handelte sich um einen Soldaten, der in Dünaburg im Lazarett lag infolge einer Verwundung und dem dort der Marschall bei einem Besuch des Lazaretts begegnet war.)

Dann heißt es weiter: „Das sind liebe Erinnerungen, und die Militär-Attachés beschrieben alles das, was sich in Warschau ereignete in den verschiedensten Sprachen und sandten es in alle Welt. Das war mir alles sehr lieb. Weder ist es der Kosciuszko, noch der Korse.

Vom Korse träumte ich in meiner Jugend, als ich durch die Gassen lief. Vom Korsen las ich nicht nur Anekdoten und Lieder. Als ich nach dem Belvedere zurückkam, erinnerte ich mich sofort, daß Napoleon schlecht ritt und mehrfach vom Pferde fiel. Als er einmal über das Schlachtfeld ritt und einer der Gardisten vom Pferde fiel, sagte Napoleon: „Ungeschickter Tölpel!" Aber der liebe Gott hat sich gerächt; nach weiteren 60 Schritten fiel Napoleon vom Pferde. In diesem Moment holte ihn der Gardist im Galopp ein und fragte: „Wer ist jetzt ungeschickt?"

„Wollen mir die Herren noch die Erwähnung einer letzten lieben Erinnerung gestatten.

Als ich in Magdeburg saß, stand mir tatsächlich der Henker zur Seite.

Ich war niemals meines Lebens sicher. (Das stimmt nun ganz und gar nicht. D. R.) Es war wie ein verschlossenes Grab. Ich war sehr von der Welt abgeschlossen, und gerade damals träumte ich von dem Lieben, was Menschen bis zum Grabe begleitet. Eines meiner liebsten Erlebnisse ist Wilna, meine Vaterstadt, und oft genug habe ich in Magdeburg an Wilna gedacht und mich nach Wilna gesehnt. Und als ich später wieder mit euch zusammenkam, da dachte ich in meiner Seele,

Wilna muß unser werden! (Beifall. Minutenlange Zurufe: Nach Kowno! Nach Kowno!)

Wie lebhaft ihr mir darauf erwidert. Ihr standet als die ersten auf, ihr Soldaten, die ihr mich niemals enttäuscht habt, die ihr mir alles gegeben hab, was der Soldat seinem Führer geben muß. Euch habe ich gerufen; ihr gingt Bataillon für Bataillon, Schwadron für Schwadron, nach Wilna und es ging der Ruf: „Der Kommandant liebt Wilna."

„Zu Ostern werden wir ihm Wilna schenken."

Ein stolzes Präsent. Ihr gabt mir Wilna, und wenn ich bedenke, daß irgendwo in Rußland an der Pforte der Kirchhöfe Hügel an Hügel steht, wo einer neben dem anderen ruht, von denen, die ihr Leben hingaben, um dem Kommandanten Liebe zu erweisen, so sage ich, daß das lieb sein muß. Lieb müssen die Eindrücke der Erinnerungen in den Legionen sein. Lieb auch der Eindruck jetzt, da ich mich von euch verabschiede. Wenn ich schließe und in Wilna schließe, wünsche ich euch, ihr möchtet den Tag unseres Festes tatsächlich so verbringen, wie ihr ihn früher verbracht habt, daß die Stadt in eurer Umarmung erschauere, wie sie einst erschauerte als ihr als Sieger hinkamt."

Verfassungstag in Berlin.

Der neunte Verfassungstag ist mit mehr Festgepränge als sonst behängt worden. Man war bemüht, seine Bedeutung der Reichshauptstadt auch äußerlich zur Geltung zu bringen; dies galt vor allen Dingen für die großen Veranstaltungen auf dem Platz der Republik, der bei Anbruch der Dunkelheit mit seinen künstlerischen Aufbauten, den zahlreichen Obelisken, haushohen Masten und der riesigen Rednertribüne im Hintergrund im Flutlicht zahlloser Kerzen einen wirklich imposanten Anblick bot.

Die eigentliche offizielle Feier, die traditionsgemäß um die 12. Mittagsstunde im Reichstag abgehalten wurde, war in dem herkömmlichen Rahmen. Der Sitzungssaal präsentierte sich im schlichten Kleide. Nur Tannengrün und schwarz-rot-goldenes Tuch waren diesmal verwendet worden. Wie immer, pünktlich auf die Minute, trat im schwarzen Gehrock der Reichspräsident ein.

Die Festrede des Professors Radbruch, der in zwei Kabinetten Justizminister war, trug vorwiegend akademischen Charakter. Sie war — nach einem Bericht der „Danz. Zeitung" — maßvoll in allen Stücken. Bemerkenswert die rückhaltlose Anerkennung, die der überzeugte Sozialdemokrat „dem ersten Soldaten des alten Reiches und dem ersten Bürger des neuen Deutschland" für seine Verdienste um die Erhaltung des Reiches zollte. Starken Widerhall fand in Radbruchs Rede, vor allem das freudige Bekenntnis zur Anschlußidee. Mehrstimmiger Festgesang eines Knabenchors rahmte die Feier ein, die mit dem üblichen Hoch des Kanzlers auf die Republik und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß.

Nach der Feier im Sitzungssaale des Reichstages schritt der Reichspräsident, stramm und aufrecht, den Zylinder in der Hand, die Ehrenkompanie ab. Das historische Schauspiel hatte viele Tausende angelockt, die dem greisen Staatsoberhaupt begeistert zujubelten.

Deutsche Krisis.

(Berliner Brief.)

Das deutsche Volk erlebt im Augenblicke eine politische Zwischeneiszeit, wie man ja auch sagt, daß wir in Europa heute in einer Zwischeneiszeit leben. Allenthalben zeigen sich Symptome, die nicht gerade auf eine endgültige Stabilisierung unserer politischen Zustände schließen lassen. Daß man nun den Verfassungstag trotz allem Bemühen nicht zum gesetzlichen Feiertage hat machen können, wiewohl er mit einigem Kostenaufwand für die Staatskasse gefeiert werden dürfte, ist nur eine von vielen Anzeichen.

Weit ernster sind die Vorgänge in dem auf die Pfeiler der Parteien gegründeten politischen Leben. Der Zwist im deutschnationalen Lager ist ja zum einen Teil eine Zufallserscheinung. Ein Zufall insofern, als es die Deutschnationale Partei ist, wo Streitigkeiten zuerst ausbrachen, obwohl gerade sie durch die Oppositionsstellung gekräftigt sein sollte. In allen bürgerlichen Parteien gehen ganz ähnlich geartete Kämpfe vor sich, auch wenn sie zurzeit noch nicht an die Oberfläche und zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt sind. Schon bei der Regierungsbildung wurde der Zusammenhalt der Deutschen Volkspartei auf die Probe gestellt. Im Zentrum gibt es ebenfalls Gegensätze tiefgehender Art, und die Demokraten sind als Partei in einer Lage wie ein Eisstück, das man in lauwarmes Wasser gelegt hat. Zwar bricht sich die Sonne vielfältig und hübsch auf diesem kristallinischen Gebilde, ohne dabei viel für seine Erhaltung beizutragen.

Diese Entwickelung hat noch keinen Titel und keinen Generalnenner gefunden, was bei den wissenschaftlich ordnenden Neigungen des Deutschen schwer erklärlich ist. Bislang gibt es dafür nur parteipolitische Bezeichnungen. Man spricht von einem Kampf zwischen Alten und Jungen, zwischen Nachkriegs- und Vorkriegsgeneration, von einer Auseinandersetzung zwischen Arbeiterschaft und Plutokratie, von dem Beginn eines neuen Zeitalters, von einer Wende der Entwickelung. Man sieht, daß alle diese Bezeichnungen, da sie alle ein Stückchen Wahrheit enthalten, gebrochene, aber keine ganzen Zahlen sind. Darum ist es vielleicht eine echte politische Bewegung, vor der wir stehen. Erst die Geschichtsschreibung wird nachträglich den Namen für sie finden.

Wir können auch heute die Vorgänge nur auf ihren volkspolitischen Wert zu prüfen versuchen. Wir können nicht sagen, was daraus werden wird. Unzweifelhaft ist aber die Bezeichnung „politische Krisis" zutreffend. Dabei mag gesagt werden, daß es vielleicht überraschend ist, nicht daß diese Krisis auftritt, sondern daß sie erst so spät auftritt. Wenn man auch ihre innere Zielsetzung, ihre Entwickelung nicht klar erkennen kann — sie liegt in der Zukunft — so sind doch einige Gründe dafür allen offenbar. Es ist eine Folge der deutschen Ohnmacht. Die territoriale Bedrückung des deutschen Volkes, seine finanzielle Aussaugung durch den Dawes-Plan, die Mängel seiner Staatsverfassung sind, auch wenn man jeden Grund für sich nimmt, zur Erklärung einer politischen Krisis ausreichend. Wenn der von Reichskanzler a. D. Luther geführte Bund zur Erneuerung des Reiches gerade jetzt mit seinen Vorschlägen hervortritt, so treffen sie unzweifelhaft in einen Mittelpunkt des politischen Geschehens, unbeschadet, wie man ihren Wert einzuschätzen mag. Aber es ist zweifelhaft, um das hier gleich zu sagen, ob Luther und sein Bund mehr erreichen werden als die Klärung eines Teilproblems.

Es handelt sich um eine geistige Krisis, die sich der Parteien und des ganzen Volkes bemächtigt hat. Es ist nur natürlich, wenn unter solchen Umständen diejenigen Teile des Volkes, die dem geistigen Leben beruflich am fernsten stehen, nämlich die arbeitende Bevölkerung, von dieser Unruhe und Krisenluft noch nicht ergriffen worden sind, zumal sie von ihren Führern sorgfältig vor geistigen Erschütterungen irgend welcher Art bewahrt werden. Hier herrscht das Materielle. Sie haben dadurch Vorteile. Sie werden auch in Zukunft daraus Vorteile herleiten. Aber sie werden damit das deutsche Problem ebensowenig lösen, wie die sowjetrussischen Doktrinäre das russische Problem gelöst haben.

So bleibt denn die Last der Verantwortung auf dem Bürgertum. Das Bürgertum aber lebt noch zum großen Teile in den Gefühlswerten der Vorkriegszeit, im individualistischen Staat, in liberaler Atmosphäre. Es leidet Not. Es murrt. Es empört sich gegeneinander. Daß aber allesamt im gleichen Boote sitzen, ist noch nicht vielen aufgegangen, und viele, die das Problem als solches sehen, zögern, weil sie vorläufig noch ganz gute Privatgeschäfte mit den derzeitigen Zuständen zu machen hoffen. Aber man wird um die Dinge nicht herumkommen. Sie sind der Jugend am lebendigsten. Aber alle Jugend ist radikal, um so mehr, als wir zwar von einem Gärungsprozeß innerhalb der jungen Generation sprechen können, der aber bislang noch keinen politisch zutreffenden Ausdruck gefunden hat. Einen Ausdruck nämlich, der machtpolitisch wirksam wäre.

Nun das Künftige. Es läßt sich nicht absehen, wann der Gärungszustand sich zu einem politischen Ereignisse verdichten wird. Es ist sogar möglich, daß auch dieser höchst fruchtbare und zu den größten Hoffnungen berechtigende Zustand des allgemeinen Mißvergnügens in allgemeiner geistiger Unordnung wirkungslos verpufft. Wahrscheinlich liegen wir vor heftigen innerpolitischen Auseinandersetzungen. Wie sie ausgehen werden, steht hier nicht zur Erörterung. Aber kommen werden sie.

Die deutschnationale Krisis ist ein Vorläufer der allgemeinen Krisis. Viel wird darauf ankommen, wie sie gelöst werden wird. Viel wird auch darauf ankommen, in welchem Sinne die Vorschläge des Luther-Bundes von der Öffentlichkeit aufgenommen werden. Sie enthalten nämlich eine ernste Gefahr, nämlich die der Verschiebung der Krisis auf das Verwaltungstechnische, auf das Formale. Zwar bemüht man sich, geistig zu sein; zwar haben Luther und seine Freunde ein ernstes Bestreben, an den Kern der Dinge heranzugelangen; ob sie aber auf dem eingeschlagenen Wege in den Bereich des Steines der Weisen gelangen werden, ist doch solange ungewiß, wie sie den Erfolg nicht für sich haben. Das deutsche Volk leidet politisch an Überspannung der intellektuellen Fähigkeiten, die ja nicht politisch schöpferisch sind, weil dabei nur die Kritik, aber nicht das Aufbauende, das Schaffende gefördert wird. Es ist zwar möglich, daß die ganzen Fragen von der wirtschaftspolitischen Seite her in Fluß kommen werden, wobei die Dawesplan-Revision das Stichwort abgeben wird. Das alles aber muß abgewartet werden. **Zurzeit ist es wichtig, zu begreifen, daß eine Krisis im Entstehen oder schon vorhanden ist, und daß die Gefahr, das deutsche Volk werde sich mit seiner Lage abfinden und zufrieden geben, endgültig beseitigt ist. Denn das wäre das Ende aller deutschen Hoffnung.**

Der Bau des Panzerkreuzers A.

Das Reichskabinett beschloß in seiner am Freitag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung, den Bau des Panzerschiffes A in Angriff zu nehmen. Zu diesem Beschluß ist die Reichsregierung gelangt, nachdem festgestellt wurde, daß die durch den Bau des Panzerschiffes entstehenden Mehrausgaben in den folgenden Jahren durch entsprechende Ersparnisse bei sonstigen Ersatzbauten wieder eingebracht werden.

Der Reichsrat hatte seinerzeit unter Preußens Führung die vom früheren Kabinett Marx in den Marineetat eingesetzten Positionen für den Baubeginn des Panzerkreuzers A abgelehnt. Der Reichstag dagegen bewilligte die erste Baurate gegen die Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten. Darauf verzichtete der Reichsrat auf sein Einspruchsrecht, aber erst, nachdem ihm vom Kabinett Marx eine neue Prüfung der finanziellen Voraussetzungen für den Bau zugesagt worden war. Da die Baukosten für den Panzerkreuzer durch Einsparungen an anderen Stellen des Reichswehretats ausgeglichen werden sollen, sind die finanziellen Voraussetzungen, von denen der Reichsratsbeschluß sprach, erfüllt. Das Kabinett hat seine Entscheidung einstimmig gefällt.

Das Reichskabinett erhöhte ferner die **Versicherungspflichtgrenze** in der Angestelltenversicherung von 6000 Mark auf 8400 Mark und beschloß u. a., dem Reichstag die Ratifizierungsgesetze über drei internationale Übereinkommen betr. die Seeschiffahrt vorzulegen.

Die Zeit, der Rhein . . . .

und die andern.

Wie der Londoner Vertreter der Tel.-Union meldet, rechnet man in englischen unterrichteten Kreisen damit, daß Deutschland während der Völkerbundsversammlung im September in privaten Unterredungen die Rheinlandfrage erneut zur Sprache bringen würde. Bestätigt wird die Richtigkeit dieser Vermutung durch angebliche deutsche Schritte, die in Paris, Brüssel und scheinbar auch in London kürzlich erfolgten. Ihr Ergebnis dürfte für Deutschland sehr entmutigend sein, worauf man nach den Antworten des britischen Außenministers auf wiederholte Anfragen im Unterhaus von vornherein gefaßt sein mußte. Die britische Regierung wird es auch diesmal wieder dem französischen Außenamt überlassen, Deutschland die entsprechende Antwort zu erteilen. Paris soll Berlin bereits deutlich zu verstehen gegeben haben, daß die vorzeitige Räumung des Rheinlandes für Frankreich nur dann in Frage käme, **wenn einmal Deutschland in eine dauernde, für ewige Zeiten währende internationale Koetrolle des entmilitarisierten Rheinlandes einwilligt, und zweitens bereit ist, eine Revidierung des Dawesplanes** vorzunehmen, wobei in erster Linie an die baldige Mobilisierung eines wesentlichen Teiles der Dawesverschuldungen zugunsten Frankreichs gedacht sei.

Belgien soll den französischen Forderungen noch eine dritte hinzugefügt haben: Zurückerstattung der 7 Milliarden Franken, die von den deutschen Besatzungsbehörden während des Krieges zwangsweise in Umlauft gesetzt wurden.

Die italienische Regierung soll erneut zu verstehen gegeben haben, daß sie, obgleich sie nicht zu den eigentlichen Besatzungsmächten gehöre, doch entschlossen ist, an allen Verhandlungen über die Räumungsfrage teilzunehmen, die nicht allein die Besatzungsmächte, sondern auch alle anderen früheren hauptalliierten Mächte etwas angehe.

Der Klub der Unzufriedenen.

Die Außenseiter der Genfer Minderheitenkonferenz.

Der „Deutschen Tageszeitung" wird aus Flensburg berichtet:

Am 8. August begannen in Wien Beratungen, an denen die europäischen Minderheiten teilnahmen, die im vorigen Herbst den Genfer Nationalitätenkongreß verließen. Die Ursache war die polnisch-dänisch-wendische Forderung auf Zulassung der Nordfriesen. Jetzt hat der Ausschuß des Nationalitätenkongresses entschieden, daß nach den von den ausgetretenen Minderheiten selber anerkannten Einladungsgrundsätzen die Nordfriesen mindestens einstweilen nicht zugelassen werden können.

An der Wiener Tagung nahmen jetzt teil die Polen, Dänen, Friesen, Wenden und Litauer in Deutschland, die Tschechen, Kroaten und Slowenen in Österreich, die Polen in der Tschechoslowakei, in Litauen und Lettland und die Russen in Estland. Diese Minderheiten billigen die bisherige polnisch-dänische Haltung. Allerdings soll über die weiteren Schritte keine Einigkeit herrschen. Die Polen sollen bei der Forderung auf Fernbleiben vom Nationalitätenkongreß beharren, bis die Friesen zugelassen sind. Die Dänen sollen aber Weisung erhalten haben — und zwar aus den führenden politischen Kreisen Dänemarks —, die Dinge wegen der Friesen nicht zum Äußersten zu treiben. Sie sind durch ihre bedeutendsten Führer vertreten, den Redakteur vom „Flensborg Avis" Ernst Christiansen, den Redakteur J. Bogensee und Kaufmann Cornelius Hansen. Namentlich dieser letzte soll gegen jeden Schritt sein, der zum Bruch mit dem Deutschtum führen müßte. Die Dänen dürften auf eine einstweilen beobachtende Rolle in Genf hinwirken, mit dem Ziel des baldigen Wiedereintritts. In diesem Sinne dürften auch etwaige öffentliche Beschlüsse dieser Konferenz der Außenseiter, die die Polen zu einer bleibenden Einrichtung ausbauen möchten, zu bewerten sein.

Die Reiter-Olympiade.

Zwei goldene Medaillen für Deutschland.

Wie bereits gemeldet, hat der erste Teil der Dressurprüfung mit einem 3. Platz für Deutschland geendet. Nie ist jedoch Deutschlands Reiterei ein größerer Erfolg beschieden gewesen, als am Sonnabend, dem zweiten Tage der Dressurprüfung. Freiherr von Langen gewann auf dem Hannoveraner Draufgänger die Große Olympia-Dressur-Prüfung mit 237,42 Punkten vor dem Oberst Marion (Frankreich) auf Linon (230,72) und Herrn Olson (Schweden) auf dem Ostpreußen Günstling mit 229,78 Punkten.

Der Erfolg des deutschen Reiters fand bei den zahlreichen Zuschauern großen Beifall. Besonders freute sich natürlich die deutsche Kolonie, die fast vollständig vertreten war. Wie die Punktzahl zeigt, ist der deutsche Sieg — wenn auch nicht leicht — so doch sicher errungen worden, während Oberst Marion nur mit knappem Vorsprung den Schweden Olson hinter sich lassen konnte.

Ein weiterer Sieg.

Deutschland siegte auch in dem Mannschaftsbewerb der Dressurprüfung, in dem die deutsche Mannschaft, Freiherr von Langen auf Draufgänger (227,42 Punkte), Freiherr von Lotzbeck auf Caracalla (224,26 Punkte) und Rittmeister Linkenbach auf Gimpel (208,04 Punkte) bestand. Totalsumme: 659,72 Punkte.

Die deutsche Pferdezucht an der Spitze.

Fast überwältigend ist der Erfolg der deutschen Pferdezucht, die in Draufgänger (Hannoveraner), Günstling (Ostpreuße), Loki (Ostpreuße), Gimpel (Ostpreuße) vier unter den ersten sechs Pferden stellte. Es ist bemerkenswert, daß auf der Olympiade die Reitmethoden der verschiedenen Länder sich sehr genähert haben. Was in den einzelnen Ländern als das Beste gilt, ist im Grunde genommen in allen Ländern dasselbe.

Für Deutschland wiegt der Erfolg um so schwerer, da nicht die gesamte deutsche Reiterklasse, deren größter Teil nach olympischer Auffassung unter die Berufsreiter fällt, in Amsterdam in den Sattel steigen konnte, während das Ausland alle seine Größen abschoß.

Dritter in der Vielseitigkeitsprüfung.

In der Vielseitigkeitsprüfung belegte die ersten beiden Plätze Holland, den dritten Major Naumann auf dem Trakehner „Ilja" für Deutschland. Er plazierte sich damit vor 16 anderen Nationen, ein außerordentlicher Erfolg für Deutschland.

Den Sieg im Mannschaftspreis der Vielseitigkeitsprüfung

holten sich ebenfalls die Holländer, die ihren Pferden natürlich an Ort und Stelle die beste Pflege hatten angedeihen lassen können. Den zweiten Platz holte sich hier Polen, den dritten Norwegen. Daß Polen und Norwegen den zweiten und dritten Platz belegten, ist ohne Bedeutung, da außer diesen Staaten niemand mehr drei Pferde im Felde hatte; sie waren alle durch Unglücksfälle ausgeschieden.

Das letzte Rennen.

Amsterdam, 12. August. (PAT.) Am heutigen letzten Tage der Olympiade fanden nur noch die Pferderennen um den Preis der Nationen statt. In diesem Wettbewerb erhielt bei der Klassifizierung der Gruppen Spanien den ersten Preis mit nur 4 Strafpunkten, Polen mit 6 Strafpunkten den zweiten und Schweden mit 10 Strafpunkten den dritten Platz. 4. wurde Italien (12 Strafpunkte), 5. Frankreich (12 Strafpunkte), 6. Portugal (12 Strafpunkte), 7. Deutschland (14 Strafpunkte).

*

Klassement der Nationen

nach dem Stande vom 11. August.

Nation:	1. Preise	2. Preise	3. Preise	Punkte
Amerika	21	17	15	109
Deutschland	11	9	17	68
Finnland	8	8	9	49
Frankreich	7	10	5	46
Schweden	7	5	10	41
England	4	11	7	41
Holland	8	9	4	46
Italien	5	6	5	32
Kanada	4	4	6	26
Dänemark	3	2	4	17
Schweiz	6	5	3	31
Ungarn	4	4	—	20
Oesterreich	3	—	1	10
Estland	2	1	2	10
Polen	2	1	3	11
Australien	1	2	1	8
Japan	2	2	1	11
Aegypten	3	—	1	10
Norwegen	1	1	2	7
Südafrika	1	—	1	4
Argentinien	2	—	1	7
Irland	1	—	—	3
Luxemburg	1	—	—	3
Tschechoslowakei	1	4	2	13
Belgien	—	1	1	3
Haiti	—	1	—	2
Chile	—	1	—	2
Portugal	—	—	1	1
Philippinen	—	—	1	1

Der Todessturz Drouhins.

Unglücksfall oder Verbrechen?

In spaltenlangen Ausführungen beschäftigt sich die Pariser Presse mit der Flugzeugkatastrophe von Orly, die bekanntlich Drouhin das Leben gekostet hat. Ausnahmslos wird der Heldenmut Drouhins anerkannt, der trotz seiner schweren Verwundungen bis zum Tode bei Besinnung blieb und den neben ihm liegenden verwundeten Ingenieur Gianolli, als dieser das Bewußtsein wieder erlangte, um Verzeihung für den Unglücksfall bat. Die letzten Worte Drouhins, dessen Schmerzen durch Narkosen und Morphiumspritzen gemildert wurden, waren: „Ozean, Ozean!! Doktor, grüßen Sie meine Frau." Der Tod war durch den übermäßigen Blutverlust eingetreten. Kurz vor seinem Tode hatte Drouhin zu dem Unglücksfall erklärt, daß er in einer Höhe von 1500 Metern deutlich das Zittern der linken Tragfläche verspürt hätte, das sich ständig verstärkte. In diesem Augenblick hätte er gestoppt.

Pariser Blätter sprechen von einem verbrecherischen Anschlag und behaupten, daß die amtliche Untersuchung ergeben habe, daß das Gestänge von der Fluzeugkabine getrennt worden sei. Eine weitere Bestätigung für das Vorliegen einer verbrecherischen Handlung könnte auch in dem Ausspruch des Erbauers des Flugzeuges, Ingenieurs Couzinet, gesehen werden, der, von einem Journalisten befragt, erklärte: „Ich habe meine persönliche Meinung, aber ich kann nichts sagen!" Die Untersuchung hat darum ihr Augenmerk auf den Gestängebruch gerichtet, dessen Ursachen sie aufzudecken sucht. Das Pariser Blatt „La Rumeur" weist in diesem Zusammenhang auf den scharfen Konkurrenzkampf zwischen den bestehenden großen französischen Flugzeugwerften und dem jungen Konstrukteur Couzinet hin, dem übrigens Handelsminister Bokanowski in einer persönlichen Unterredung sein vollstes Vertrauen in sein Werk aussprach und ihm die Unterstützung der Regierung zusagte.

In der Absturz-Angelegenheit ist bereits **ein Gerichtsverfahren gegen Unbekannt wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung eingeleitet** worden. Man nimmt an, daß der Unfall durch einen Sabotageakt herbeigeführt worden ist.

*

Die Folgen des Giftmordes an Galmont.

Paris, 11. August. Es wird nunmehr offiziell zugegeben, daß der frühere Abgeordnete Galmont von seinen politischen Gegnern vergiftet wurde. Dieser Tod rief in Cayenne, der Hauptstadt von Guyana, die Galmont früher in die Pariser Kammer gewählt hatte, außerordentliche Erregung und schwere Unruhen hervor. Es kam zu förmlichen Straßenkämpfen. Bisher wurden 4 Tote gemeldet, darunter ein Generalrat. Um die Zustände, die in dieser französischen Kolonie herrschen, zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß Galmont geradezu allmächtig auf Guyana war, weil er der Kolonie wirtschaftliches Gedeihen verschafft hatte. Er war ein geschäftliches Genie und wußte tatsächlich in dieser vollkommen unwirtschaftlichen Gegend Wunder zu wirken. Bei den letzten Kammerwahlen, wo er selbst nicht mehr kandidieren konnte, weil seine Gegner ihn in den Konkurs getrieben hatten, konnte er seine Kandidaten nicht durchsetzen.

2. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 185.**

Bromberg, Dienstag den 14. August 1928.

Pommerellen.

13. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Öffentliche Ausschreibungen.** Der Magistrat (Bauabteilung) vergibt im Submissionswege die Ausführung von Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten nebst der Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien. Bewerbungen müssen in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na prace instalacyjne“ bis zum 16. d. M., vormittags 9.30 Uhr, beim Bauamt eingereicht werden. Daselbst können gegen Bezahlung Musterofferten erworben und die näheren Bedingungen sowie Pläne eingesehen werden. Das Recht der Auswahl des Bewerbers bleibt vorbehalten. — Kanalisations- und Straßenpflasterungsarbeiten schreibt ferner der Magistrat unserer Nachbarstadt **Neuenburg** aus, und zwar in einer Straßenlänge von 400 Metern. Reflektanten müssen ihre Bewerbungen bis zum 20. August einreichen. Die Bedingungen sind bis zu diesem Termin auf dem Magistrat zur Einsicht ausgelegt. *

pr. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte wieder regen Verkehr. Butter preiste 2,70—3,00, Eier pro Mandel 2,40 bis 2,60. Auf dem Geflügelmarkt sah man junge Hühnchen für 3,50—5,00 pro Paar, Tauben für 2,20—2,50 pro Paar und Suppenhühner für 3,50—5,00. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Blumenkohl 0,10—1,00 pro Kopf, Weißkohl 0,15—0,20 pro Pfund, Rotkohl 0,30, Rhabarber 0,20—0,25, Schoten 0,40—0,50, grüne Bohnen 0,25—0,30, Wachsbohnen 0,40—0,50, Mohrrüben 0,10—0,15, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10—0,20, Kohlrabi 0,10—0,20, Salat 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Gurken 0,10—0,60 pro Stück. Der Obst- und Beerenmarkt brachte Süßkirschen für 0,40—0,80, Sauerkirschen für 0,30—0,50, Stachelbeeren für 0,80—1,00, Himbeeren für 0,80—1,00, Johannisbeeren für 0,35—0,45, Blaubeeren für 0,80—0,90 pro Liter, Äpfel für 0,40—1,00 und Birnen für 0,40—0,80. Tomaten preisten 2,00—3,00. An Pilzen gab es Champignons für 1,00 pro Pfund und Rehfüßchen für 0,35—0,50 pro Liter. Der Fischmarkt verzeichnete die alten Preise. Aale 2,80, Hechte 1,40—1,60, Bressen 1,20—1,60, Plötze 0,35—0,60, Barsche 0,80—1,00, Karauschen 1,00—1,60. *

× **Die Bluttat am Abend des 18. Januar d. J.**, bei der, wie seinerzeit berichtet, in der Unterthornerstraße der achtzehnjährige Robert **Mieleński** von dem 23jährigen Arbeiter Wladyslaw **Frącek** erstochen wurde, kam am Freitag vor dem Bezirksgericht zur Aburteilung. Die beiden jungen Leute waren aus nichtigen Ursachen in Streit geraten, und es hatte sich eine Balgerei entwickelt, die an sich harmlosen Charakter hatte. F. aber war dabei so in Wut geraten, daß er sein Taschenmesser zog und seinem Gegner zwei Stiche versetzte. Der Schwerverletzte wurde zwar noch schnell nach dem Krankenhause gefahren, war aber schon vor Ankunft dortselbst verschieden. Nach etwa einstündiger Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis, wovon drei Monate unter die Amnestie fallen. Auf die verbleibenden 12 Monate wurde die Untersuchungshaft angerechnet, so daß der Verurteilte nur noch fünf Monate zu verbüßen hat. Ein **ungewöhnlich mildes Urteil**, wenn man in Erwägung zieht, daß die sozusagen grundlos dem Opfer zugefügten Messerstiche fast unmitelbar danach dessen Tod zur Folge gehabt haben. *

× **Unfall.** Auf der Börgenbrücke wurde am Freitag abend gegen 8½ Uhr ein älterer Mann von einem aus der Richtung Pohlmannstraße herkommenden Auto angefahren und so heftig zu Boden gestoßen, daß er anscheinend nicht unbedeutende körperliche Beschädigungen, von denen auf dem Pflaster verbliebene Blutflecke zeugten, davontrug. Mit dem gleichen Auto, das anerkennenswerterweise sofort nach dem Vorfall hielt, wurde der Verletzte zu einem Arzt gefahren. *

× **Marktdiebstahl.** Einer Hedwig H. wurde am Sonnabend während des Wochenmarktes auf dem Getreidemarkt aus ihrer Handtasche das Portemonnaie mit etwa 12 Zloty Inhalt entwendet. Da die Bestohlene nichts von der Tat bemerkt hat, so ist daraus zu folgern, daß es sich um einen der gern das dichte Marktgewühl aufsuchenden gewitzten Taschendiebe gehandelt hat, vor denen man nicht vorsichtig genug sein kann. *

× **Aus der Polizeichronik.** Dem Hausbesitzer Feliks Fritz, Lindenstraße 68, ist Obst im Werte von 20 Zloty entwendet worden. Die Täter, drei Knaben, wurden auf frischer Tat ertappt. Festgenommen wurde eine Person, und zwar wegen Diebstahls. *

Thorn (Toruń).

Zur Thorner Gartenbau-Ausstellung

wird uns geschrieben:

Sehr schön präsentiert sich die zur Zeit in Thorn veranstaltete Gartenbau- und Industrie-Ausstellung. Die **Mehrzahl der Aussteller** sind zwar polnischen Volkstums, aber etwa **zwei Drittel des ganzen Terrains** werden von polnischen Staatsbürgern **deutscher Nationalität** eingenommen, die dazu die besten und wertvollsten Leistungen darbieten. Es sind auf dieser Ausstellung deutscherseits folgende Firmen vertreten: G. Hentschel- und Guderian-Thorn, Jul. Roß-Bromberg, T. French-Graudenz, O. Fuchs-Hohensalza und P. Borrmann-Schönsee. Hauptaussteller ist die Firma Hentschel-Thorn.

Sämtliche großen Gärtnereien im früher preußischen Teilgebiet befinden sich noch in deutschen Händen. Seit der Zuteilung dieses Gebiets zu Polen haben manche Gärtnereifirmen ihr Tätigkeitsgebiet insofern weiter entwickelt, als sie, die früher wesentlich für den örtlichen Bedarf ihre Produkte gezogen hatten, nunmehr besonders für den Versand, hauptsächlich nach Kongreßpolen und Galizien, arbeiten. Diese Firmen hielten es für ihre Pflicht, sich an der Ausstellung in Thorn zu beteiligen und damit zu deren Gelingen hervorragend beizutragen.

Verständigerweise hat die Ausstellungsleitung von vornherein es für absolut erforderlich erachtet, **auch Deutsche** (die Herren Hentschel-Thorn, Schroeter-Bromberg und French-Graudenz) ins **Komitee der Ausstellung** zu wählen. Aber wie es leider so manchmal im Leben zu beobachten ist, so auch hier. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Anläßlich der Eröffnung der Schaustellung gab die Ausstellungsleitung nämlich ein Frühstück. Zur Teilnahme an diesem offiziellen Akt auch die deutschen Ausschußmitglieder einzuladen, hielt man nicht für notwendig. Ja, die deutschen Komiteeangehörigen erfuhren **erst am Tage nach dieser Festveranstaltung** überhaupt von deren Abhaltung.

Zur Mitwirkung an den Vorbereitungs- und Einrichtungsarbeiten für das Ausstellungsunternehmen und zur Präsentation ihrer prächtigen Erzeugnisse waren die deutschen Komiteemitglieder gut genug, dagegen wurde ihre Anwesenheit bei der **offiziellen** Frühstücksfeierlichkeit anscheinend für unerwünscht oder vielleicht gar für störend erachtet. Ein Teil der deutschen Firmen, die in Thorn vertreten sind, hat bereits gärtnerische Ausstellungen in Warschau und Lemberg mit seinen Exponaten beschickt. Dort hat man diese Teilnehmer durchaus entsprechend aufgenommen und sie als gleichberechtigt betrachtet. Hoffentlich nehmen sich die Veranstalter der im nächsten Jahre in Posen stattfindenden Allgemeinen Polnischen Landesausstellung, falls sie darauf Wert legen, daß der gärtnerische Teil dieses bedeutenden Zurschaustellungs-Unternehmens von den großen Firmen des ehemals preußischen Teilgebiets beschickt werde, an dem hier geschilderten Verhalten der Leiter der Thorner Ausstellung kein Beispiel. —n. * *

—* **Die Gartenbauausstellung** wurde bisher von 17 941 Personen besucht, davon waren ca. 80 Prozent Auswärtige. * *

—* **Gesperrte Straßen.** Die **Amts- und Voßstraße** sind bis auf Widerruf für den Wagenverkehr gesperrt. — Infolge Ausbesserung des Straßenbahngleises ist die **Waldauerstraße** von der Geret- bis Fritz Reuter-Straße bis zum 17. d. M. ebenfalls für den Wagenverkehr **gesperrt**. * *

—* **Der „verlorene“ Sohn**, der 12jährige Stefan Duszynski, war seit dem 2. d. M. verschollen und kehrte nun nach sechs Tagen wieder zurück. Mit anderen Kameraden hatte er eine Bummelpartie gemacht. Die Wiedersehensfreude war groß — in Gestalt einer wohlverdienten Tracht Prügel. * *

—* **Verzwickte Lage.** Ein Getreidehändler im nahen Podgorz kaufte „unter der Hand“ sehr billig eine größere Menge Getreide. Nach dem Kauf mußte er aber feststellen, daß er sein ihm **gestohlenes Getreide gekauft** hatte! Die Angelegenheit wird im Gericht enden und für den Käufer seines eigenen Getreides unangenehm sein, da er hier **wegen Hehlerei** angeklagt wird!! * *

‡ **Straßenunfall.** Am Freitag, gegen 5 Uhr nachmittags ereignete sich ein schwerer Straßenunfall in der Nähe des Stadtbahnhofs. Hier wurde ein Radfahrer von einem Autobus überfahren. Er blieb auf dem Straßenpflaster liegen und mußte sogleich ins städtische Krankenhaus überführt werden. Das Fahrrad war stark demoliert. * *

—dt **Unverbesserlich.** Schnell genug wurde der Diebstahl beim Gutsbesitzer Josefczyk in Mlyniets aufgedeckt und der Einbrecher, ein amnestierter Gewohnheitsdieb, wieder ins Gefängnis gebracht. Für ihn war die Amnestie zwecklos! * *

h **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. August. **Tödlicher Unfall.** Der 84 Jahre alte Schielke von hier wurde am verflossenen Mittwoch nahe der Stadt von einem Auto überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er auf der Stelle starb. Nach Aufnahme eines Protokolls und Zahlung einer Kaution von 300 Zloty wurde der Chauffeur und die Autoinsassen freigelassen. — **Banditenunwesen.** In einer der letzten Nächte war der Knecht des Landwirts Nalecz in Gr. Radowiska hinter das Gehöft gegangen, um Wicke für die Pferde zu holen. Hierbei gewahrte er am Strohstaken einen Mann, ging zu ihm hin, um ihn zu erkennen. Ganz unerwartet stürzte sich der fremde Mann auf den Knecht, griff ihn an die Gurgel, daß er keinen Laut von sich geben konnte und brachte ihm Schnittwunden mit einem scharfen Gegenstand bei. Beim Ringen gelang es dem Knecht schließlich, sich aus den Händen des Banditen herauszureißen und auf das Gehöft zu fliehen. Im Nu stand aber auch der Staken in Flammen. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß die Wirtschaftsgebäude vom Feuer nicht erfaßt worden sind. In der Aufregung dachte man zunächst an die Bekämpfung des Brandes und ließ den Täter laufen. Erst nachdem die Gefahr gewendet war, nahm man die Verfolgung des Banditen auf, die aber ohne Erfolg war. Die Polizeibehörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Hoffentlich gelingt es ihr bald, den Brandstifter in Sicherheit zu bringen.

m **Lunau** (Kreis Dirschau), 12. August. Die Brücke unter dem Konitzer Geleise zwischen Dirschau und Lunau, die seit der Zeit der Hebung des Geleises und Ausbau des Rangierbahnhofs Liebenhof und dies seit dem Jahre 1911, nicht mehr benutzt wurde, wird jetzt **abmontiert**. Wo die Brücke wieder Aufstellung findet, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

d. **Rombarg** (Kr. Stargard), 12. August. Unbekannte Täter verübten einen frechen **Einbruchsdiebstahl** beim Gutsbesitzer Brejski. Die Diebe drangen durch das Fenster in die Wohnung ein, betäubten die Schlafenden und stahlen dann 1100 Zloty und mehrere Sparkassenbücher. Von den Tätern fehlt jede Spur.

a **Schwetz** (Świecie), 11. August. Trotz der gegenwärtigen Ernte war der heutige **Sonnabend-Wochenmarkt** sehr reichlich beliefert und auch besucht. Es herrschte ein sehr reger Betrieb. Butter und Eier waren in großen Mengen angefahren, doch trotzdem waren die Preise hoch. Man verlangte 2,80—3,00 pro Pfund, für Eier 2,40—2,70 pro Mandel. Der Obstmarkt war sehr reichlich beliefert, es kosteten: Kirschen 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,60, Blaubeeren 0,40—0,60, Preißelbeeren 1,00 pro Liter, Johannisbeeren 0,30, Himbeeren 1,00, Tomaten 2,00 pro Pfund, Rehfüßchen 0,30 pro Liter. Auf dem Geflügelmarkt waren sehr viele junge Hühnchen zu 1,50—2,50, Suppenhühner 4,50—5,50, Enten 6,00 das Stück, junge Tauben zu 2—2,50 das Paar. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl, je nach Größe, 0,20—0,50 pro Kopf, Spinat 0,25, Rhabarber 0,40, Mohrrüben 0,10, grüne Bohnen 0,25, Weißkohl 0,30, Wirsingkohl 0,40, Schoten 0,25 pro Pfund, Gurken 0,10—0,20 pro Stück. Der Fischmarkt zeigte keine Veränderung. Auf dem Fleischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1,30—1,60, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, frischer Speck 2,00, Räucherspeck 2,40 pro Pfund. — Der heutige **Schweinemarkt** wies eine äußerst reichliche Belieferung auf. Es hatten sich einige zwanzig Wagen mit Schweinen verschiedener Größe angereiht. Man verlangte für kleine Absatzferkel 30—40, für etwas größere 40 bis 50 Zloty pro Paar. Für Läufer, ¼ Jahr alt, wurden 60—70 Zloty pro Stück verlangt. Der Vorrat wurde nicht ganz geräumt.

d. **Stargard** (Starogard), 12. August. **Ein Pferdedieb festgenommen.** Letztens gelang es der hiesigen Polizei, den Pferdedieb Johann **Sarach** aus **Berent** festzunehmen. Der Genannte war als Saisonarbeiter in Schönwarling im Freistadtgebiet beschäftigt, wo er seinem Arbeitgeber von der Weide ein wertvolles Pferd stahl. Dieses versuchte er hier und in Dombrowken zu verkaufen. Das Pferd wurde dem Geschädigten zurückgegeben. — Kürzlich brach in Skurz (Skurcz) hiesigen Kreises **Feuer** in der Wohnung der Eheleute **Klein** aus. In kurzer Zeit fielen den Flammen die Betten und mehrere andere Gegenstände zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf 700 Zloty. Man nimmt Brandstiftung an.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 12. August. Der letzte **Freitag-Wochenmarkt** bot **kein** sehr lebhaftes Verkehrsbild, da die Landleute jetzt mit der Ernte vollauf beschäftigt sind. Trotz des vermehrten eigenen Bedarfs ihrer Erzeugnisse um die jetzige Zeit war das Angebot von Butter und Eiern vollkommen ausreichend und die Preise, gegen den letzten Markt sogar gesunken. Man zahlte für Butter 2,50—2,70, für Eier 2,30—2,40 die Mandel. — Auf dem **Schweinemarkt** verlief der Handel mit Ferkeln schleppend. Man forderte für junge Tiere 40—45 Zloty, für ältere, besser genährte 50—55 Zloty das Paar. — Die **Roggenernte** in unserem Kreise ist in vollem Gange. Leider wird sie durch die seit einigen Tagen anhaltende unbeständige Witterung sehr beeinträchtigt, da die Landwirte beim Einbringen des Getreides Schwierigkeiten haben. Fast überall aber hört man, daß **Roggen** und **Weizen** hier einen **reichlichen Körnerertrag** versprechen. Von Roggen liegen auch bereits einige günstige Druschergebnisse vor. Auch der **Stand der Kartoffeln** läßt meistens nichts zu wünschen übrig. Die Regenschauer der letzten Tage sind besonders den Hackfrüchten auf leichteren Böden sehr willkommen gewesen. Die bis jetzt in den Handel gekommenen Frühkartoffeln sind qualitativ sehr zufriedenstellend, der Preis ist infolgedessen auch bereits von 10 auf 7 Zloty pro Zentner gesunken.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. T. Nr. 18. Das auf der Sparkasse angelegte Geld wird zunächst auf Grund der Skala des § 2 des Aufwertungsgesetzes in seinem Wert bestimmt, und der so gefundene Betrag wird dann nach dem Vermögensstand der betr. Sparkasse aufgewertet. Wenn das Geld aus den Jahren 1922 und 1923 stammt, dürfen Sie sich über die Höhe der Summe, auf die Sie Anspruch haben, keine Illusionen machen. Um die Aufwertungshöhe zu erfahren, müssen Sie sich direkt an die Wollsteiner Sparkasse wenden.

F. Z. 3. Sie können evtl. auf das Kaufgeld, das Ihr Schuldner vom Käufer zu bekommen hat, Arrest legen. Einen Arrest auf das Grundstück würde der neue Eigentümer durch Interventionsklage unwirksam machen.

T. 926. Das Urteil ist durch die darauf folgende Einigung und den auf dieser Einigung beruhenden Mietsvertrag beseitigt. Ihr Gegner mußte von neuem gegen Sie klagen.

Berg. 1. Wenn kein Ehevertrag besteht, gilt das gesetzliche Güterrecht, d. h. das Vermögen der Frau wird durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen (außer dem Vorbehaltsgut). Der Mann kann aber die Frau nicht durch Rechtsgeschäfte verpflichten. Wenn die Gerichtskosten in Verfolg einer ordnungsmäßigen Verwaltung des eingebrachten Gutes entstanden sind, kann der Mann sie ohne Zustimmung der Frau aus dem Vermögen der letzteren bezahlen. 2. Ein zwangsweiser Verkauf ist nur möglich auf Grund eines Schuldverhältnisses des eingetragenen Eigentümers. 3. Eine solche Zession von Forderungen ist selbstverständlich statthaft, wenn die Forderung nicht mit Arrest belegt ist.

Olympiade-Ausklang.

Die Olympiade ist zu Ende! Über Amsterdam wehen nicht mehr die Fahnen mit den fünf Rillen, das Zeichen der olympischen Wettkämpfe. Schon vor dem Schlußtag waren viele Sportler und Sportlerinnen abgereist, die nicht länger den Wettkämpfen beiwohnen konnten. So fehlte dem Ende der Olympiade das ganz große Bild der Haupttage.

Es gibt wohl kaum eine Nation, die nicht mit den Erfolgen ihrer Vertreter zufrieden ist. Das bedeutsamste Ergebnis ist, daß die Vorherrschaft der Amerikaner, die schon bei der Pariser Olympiade im Stadion zu Colombes 1924 bestand, nicht gebrochen worden ist. Wie man auch immer die Tabellen über das Ergebnis der einzelnen Nationen aufstellt: die Amerikaner liegen bei weitem an der Spitze. Sie haben zwar in einer großen Zahl von klassischen Wettbewerben nicht den Sieger stellen können, aber der Gesamtdurchschnitt der sportlichen Leistungen war der beste. Sie führen mit großem Punktvorsprung vor allen anderen Nationen.

Was wesentlich interessiert, ist das Abschneiden Deutschlands. Man hat in den letzten Wochen viel darüber diskutiert, an welchen Platz es zu stellen sei. Die einen errechnen die zweite Stelle nach Amerika, die anderen die dritte. Es kommt im wesentlichen darauf an, welche Wettkämpfe man bei der Punktbewertung berücksichtigt. Es sei aber darauf hingewiesen, daß das Olympische Comitée ausdrücklich eine Länder-Bewertung abgelehnt hat. Aber ob Deutschland nun an der zweiten oder dritten Stelle geendet hat, so ist es auf alle Fälle erfreulich festzustellen, daß sich in allen Sportdisziplinen die deutschen Vertreter und Vertreterinnen siegreich durchsetzen konnten und ehrenvoll abschnitten. Sie haben auf verschiedenen Gebieten, bei denen sie bestimmt einen Olympia-Sieger zu stellen hofften, sich nur mit dem dritten Platz begnügen müssen, dafür wurde aber mancher Überraschungssieg für die deutschen Farben erzielt. Es ist eine Verkennung des sportlichen Gedankens, wenn man das Abschneiden der deutschen Vertreter mit Begleitworten wie „Die Ehre gerettet“ und ähnlichen kommentiert. Alle, die in Amsterdam gewesen sind, alle Sportler aller Nationen, haben im Kampf ihr Bestes gegeben und sich bemüht, den Sieg für das eigene Land heimzuholen. Wenn dieser oder jener verlor, so aus dem Grunde, weil er auf einen Besseren traf. Man darf nie vergessen, daß über 30 Nationen zu den Olympischen Spielen ihre Vertreter gemeldet hatten, und daß hier die Besten der Besten aufeinandertrafen. Da ist es schon das Zeichen von großem Können, wenn es einem Sportler gelang, in die Endausscheidung zu kommen.

Eine Enttäuschung brachte für Deutschland der Wettbewerb in den Laufstrecken. Die deutsche Sprintergarde hat sich nicht durchsetzen können. In allen Strecken, in denen sie vertreten war, gelang es ihr nicht, einen Sieg davonzutragen. Hier schnitten überraschend gut die Engländer ab, ebenso aber auch, wie schon 1924, die Finnen und die Amerikaner. Man hat mit Verwunderung feststellen müssen, daß die deutschen Vertreter zum Teil nicht die Zeiten und Leistungen erzielen konnten, die sie schon oft bei heimischen Wettkämpfen erreichten. Dazu ist zu bemerken, daß der Mensch schließlich keine Maschine und von Stimmungen und körperlicher Verfassung abhängig ist. Besonders bei den kurzen Strecken pflegen sich die Weltbesten nur ein bis zwei Jahre an der Spitze zu halten. Hätte die Olympiade ein oder zwei Jahre früher stattgefunden, so hätte Deutschland sicher in den Laufstrecken auch mehr Erfolge erzielt. Hinzu kommt noch, daß es meistens vom Glück nicht sehr begünstigt war, sonst hätte es nie die 4 × 100 Meter-Staffel verlieren können. Übernahm doch Körnig, Deutschlands bester 100-Meter-Mann den Schlußstart mit klarem Vorsprung, den er unbedingt hätte halten müssen. Aber das Schicksal wollte es anders. Körnig kam zu langsam in Schwung, und dann war die Strecke zu kurz, um das verlorene Terrain wieder aufzuholen. Die ganz Großen des Sportes haben nicht das gehalten, was man von ihnen erhoffte. Schwer bedrückt hat die deutsche Kolonie das Versagen Dr. Peltzers, dessen Glanzzeit endgültig vorüber ist. Dafür aber haben sich andere Sportler ausgezeichnet, wie z. B. Engelhardt, der über seine bisher gezeigten Leistungen weit hinauswuchs.

Erfolgreicher als die Herren schnitten die Damen ab. Konnten doch Frau Radtke, Frl. Schrader und Frl. Mayer goldene Medaillen gewinnen. Allerdings hatten sie es auch verhältnismäßig leichter als ihre männlichen Kollegen. Ist doch die internationale Konkurrenz auf dem Gebiete des Frauensportes noch nicht so groß wie bei den Männern.

Brachten die Ergebnisse des Schwimmens auf der einen Seite für Deutschland eine große Enttäuschung, indem seine Kunstspringer, die sonst auf allen Olympiaden tonangebend waren, von den Amerikanern glatt geschlagen wurden und „Ete“, der noch bis zum vorigen Jahr Unbesiegliche, gerade in der Olympiade in seinem japanischen Konkurrenten einen Meister fand, so konnten die Deutschen ganz überraschend den Sieg im Wasserballspiel davontragen, der als der höchste Sieg aller Schwimmwettkämpfe bewertet wird. Dieser Erfolg war um so überraschender und erfreulicher, weil niemand, selbst nicht die deutsche Mannschaft, auf ihn gerechnet hatte. Doch im Sport entscheidet das Können eines Augenblicks, einiger Minuten, nicht oder nur selten der Zufall. Man darf sagen, daß die deutsche Wasserball-Mannschaft zu einer noch nie gezeigten Höchstform aufgelaufen ist.

Die Olympiade wurde sehr aussichtsreich mit dem Sieg zweier Deutschen im Gewichtsstemmen eingeleitet, die damit zwei goldene Medaillen eroberten. Auch im Ringen, Rudern und beim Boxen schnitt Deutschland erfolgreich ab. Will man das Ergebnis für Deutschland in den Olympischen Wettkämpfen zusammenfassen, so kann das Urteil trotz mancher Enttäuschungen nur lauten: Es schnitt ganz überraschend günstig ab. Der Beweis, daß der deutsche Sport an den internationalen in bezug auf die Leistungen seiner Vertreter und Vertreterinnen wieder Anschluß gefunden hat, ist erbracht.

Nicht unwesentlich für das günstige Ergebnis war die Unterstützung, die die vor einem internationalen Publikum kämpfenden deutschen Streiter durch die jeden Tag in Amsterdam versammelte große deutsche Gemeinde fand, die mit nimmermüder Lungenkraft und ungebrochener Begeisterung, selbst als es um ein erfolgreiches Abschneiden schon sehr böse aussah, immer wieder die Kämpfer anfeuerte. Wie stark dieses psychologische Moment mitspricht, haben Sportler schon oft erfahren. Es sei hier nur an Dr. Peltzers Sieg über Nurmi vor einem Jahr in der 1500-Meter-Strecke erinnert, als der Deutsche, getragen von den brausenden Rufen der Menge, in Weltrekordzeit den großen Finnen und seinen nicht minder erfolgreichen Konkurrenten, den Schweden Wide, besiegte. Jetzt sind wieder vier Jahre Zeit, bis die nächste Olympiade stattfindet. Eine neue Generation wird 1932 die deutschen Interessen vertreten. Es ist zu hoffen, daß an die 1928 gezeigte Form angeknüpft werden kann und der deutsche Spurt noch mehr Erfolge erzielen kann.

Die deutsche Sprache am Nordpol.

Aus der Fülle erfreulicher und unerfreulicher Einzelheiten, die in den letzten Wochen und Monaten über die Nobile-Expedition berichtet wurden, darf eine für uns Deutsche erfreuliche Tatsache besonders hervorgehoben werden. Der tschechische Gelehrte Dr. Behounek hat bei seiner Rückkehr nach Prag einem Vertreter des tschechoslowakischen Preßbureaus unter anderem von dem sehr guten und kameradschaftlichen Zusammensein an Bord des russischen Eisbrechers „Krassin“ nach der Rettung der Schiffbrüchigen erzählt. Dr. Behounek hebt hervor, daß er sich als einziger von den Geretteten mit den Russen hätte verständigen können, da nur er allein deutsch sprach. Überhaupt sei ihm die deutsche Sprache als die auf dem Dampfschiff am meisten verwendete Sprache erschienen. — Zu der viel besprochenen Tatsache, daß die italienischen Faszisten von den russischen Bolschewisten gerettet wurden, gesellt sich also der mehr als eigenartige Umstand, daß die so viel geschmähte und verfolgte deutsche Sprache das einzige Verständigungsmittel zwischen Russen und Italienern durch Vermittlung eines Tschechen darstellt.

200 000 Auswanderer aus Polen.

Nach der Statistik der polnischen Auswandererzentrale haben im Laufe des vergangenen Jahres rund 200 000 Auswanderer Polen verlassen, um im Auslande eine Beschäftigung zu suchen. In dieser Ziffer sind 40 000 Landarbeiter mit einbegriffen, die während der Sommermonate als Landarbeiter vorübergehend in Deutschland Aufnahme gefunden haben und im Spätherbst heimgekehrt sind. Nach Frankreich sind insgesamt 11 632 Industriearbeiter ausgewandert. Aus Ostoberschlesien passierten 3000 Bergarbeiter und 8000 Industriearbeiter die Auswandererzentrale.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15.—23. August zu unseren **Post-Abonnenten**, um den Abonnementsbetrag für September in Empfang zu nehmen. Wir bitten von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wiedre stärkere Bewölkung mit vermehrten Regenfällen an.

„Nächstenliebe".

In seiner Ausgabe vom 10. d. M. (Nr. 183) veröffentlicht der hiesige „Dziennik Bydgoski" eine Einsendung, in der der Einsender sich heftig darüber beschwert, daß die Bromberger Zakłady Graficzne (früher Druckerei der „Ostdeutschen Presse") deutsches Druckereipersonal beschäftigen. Besonders greift es ihm ans Herz, daß man dort noch deutsche Worte hört und sogar in letzter Zeit noch ein Deutscher eingestellt wurde. Der Einsender schließt sein Elaborat mit den Worten: „Ist das nicht eine Schande!"

Ein schönes Bild der „Duldsamkeit" und „Nächstenliebe" unserer polnischen Mitbürger. Deutsche Gutsbesitzer im Deutschen Reiche beschäftigen zu Hunderttausenden polnische Saisonarbeiter, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, und sichern so vielen zehntausenden polnischer Familien ihr Brot. Den deutschen Staatsbürgern polnischer Nationalität in Deutschland wird bei Arbeitsannahme nirgends ein Stein in den Weg gelegt. Und die hiesigen deutschen Unternehmen kehren sich nicht an die Nationalität des Arbeitnehmers, sondern an sein Können. Ein deutscher Dampfer rettet unter großen Schwierigkeiten auf hoher See nicht nur das Leben polnischer Offiziere, sondern es gelingt ihm auch die Bergung wertvollen Eigentums des von Frankreich — wahrscheinlich doch — gekauften Flugzeuges „Marschall Pilsudski". Und in demselben Atemzuge, wo der „Dziennik Bydgoski" die Meldung hiervon bringt, gibt er einer Einsendung in seinen Spalten Raum, in der gefordert wird, daß Familienväter nur ihrer deutschen Volkszugehörigkeit wegen auf die Straße gesetzt werden.

Es ist etwas Schönes um eine solche tief innerlich „pazifistische" Volksseele!

---

§ **Mittwoch gesetzlicher Feiertag (Mariä Himmelfahrt).** Wie wir auf Anfrage bei der hiesigen Polizei erfahren, ist Mittwoch, 15. August, der Tag Mariä Himmelfahrt, ein gesetzlicher Feiertag und es gelten für ihn die einschlägigen Bestimmungen.

§ **Ausfall von Kleinbahnzügen am Mittwoch.** Die Bromberger Direktion der Kreisbahn teilt mit, daß am Mittwoch, 15. d. M., anläßlich des gesetzlichen Feiertages folgende Marktzüge nicht verkehren werden: auf der Strecke Crone—Bromberg der in Crone um 7.30 Uhr abgehende und in Bromberg um 18.10 Uhr abgehende Zug; auf der Strecke Wierzchucin—Wąwelno—Bromberg, die in Wierzchucin um 5.08 und 15.10, in Wąwelno um 5.45 und 15.03, in Bromberg um 11.54 und 18.58 abgehenden Züge; auf der Strecke Wluki—Maxtal—Bromberg die in Wluki um 6.49 Uhr und 16.49, in Maxtal um 8.02, 5.35 und 15.30 und der in Bromberg um 14.30 Uhr abgehende Zug.

§ **Freiwillig in den Tod** ging am 12. d. M. um 6 Uhr nachmittags durch Erhängen in der eigenen Wohnung der Prokurist P. einer hiesigen Firma. Grund zu der Tat war eine unheilbare Herz- und Nervenkrankheit.

§ **Autozusammenstoß.** Am Sonntag um 6 Uhr morgens ereignete sich in der Kanalstraße (Wojewodska) ein Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen, von denen das eine eine Taxe war, das andere der Molkerei Schweizerhof gehörte. Menschen sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen, nur die Gefährte wurden beschädigt. Die Schuld trägt der Taxenchauffeur, der unvorschriftsmäßig gefahren ist.

§ **Feuer.** Am Sonnabend, abends ½11 Uhr, geriet in der Topffabrik von Sikara und Buchanc, Kujawierstraße (Kujawska) 52, ein Schuppendach in Brand. Der sofort erscheinenden Feuerwehr gelang es, den Brand schnell zu löschen, so daß der Schaden gering ist. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

§ **Eine vornehme Gesellschaft.** Die hiesige Polizei hat in diesen Tagen den 21jährigen Bäckergehilfen Walenty Kosmalski aus Posen und seinen 19jährigen Begleiter Jan Szaleńca, Konditorgehilfe, ebenfalls aus Posen, festgenommen. Beide sind am 9. d. M. nach Bromberg gekommen und trieben sich in den verschiedensten Lokalen herum, wobei der eine sich als Graf, der andere als Baron ausgab. Auf Grund dieser ihrer „hohen Abstammung" aßen und tranken sie auf Kosten schnell gewonnener Bekanntschaften, die sie in den Kneipen machten. Auf der Polizei erwies es sich aber, daß diese „Hocharistokraten" gewöhnliche Gauner und Diebe waren, bei denen ein gestohlener Smoking, weiße Tennishosen und zwei Paar Schuhe vorgefunden wurden. Die Sachen hatten sie aus einem Kommissionsgeschäft in der Bahnhofstraße entwendet. Kosmalski wurde auch bereits wegen eines Schreibmaschinendiebstahls in Posen gesucht. Die Gauner wurden den Behörden überwiesen.

§ **Erschießung eines fliehenden Verbrechers.** In der Nacht zum Sonnabend wurde von der hiesigen Kriminalpolizei eine schon seit längerer Zeit ihrer Verbrechen wegen gesuchte Einbrecherbande unschädlich gemacht. Sie bestand zum größten Teil aus vor kurzer Zeit entlassenen Sträflingen, die bereits mehrfach wieder Einbrüche in Bromberg verübt hatten. Unter ihnen befand sich auch der 20jährige Julian Urbanowski, wohnhaft Kirchenstraße (Belzka) 95, dem es leider nach Vorführung auf die Kriminalpolizei gelungen ist, zu entfliehen. Auf der Verfolgung fand einer der Polizeibeamten den Urbanowski auf dem in der Thornerstraße gelegenen Friedhof vor. Beim Anblick des Beamten versuchte der Verbrecher erneut zu entfliehen. Der Beamte forderte ihn auf, stehen zu bleiben, und als Urbanowski nicht darauf hörte, gab er einen Schreckschuß ab. Der Flüchtling ließ sich jedoch auch hierdurch nicht einschüchtern, worauf der Beamte gezwungen war, auf ihn zu schießen und ihn dabei durch einen Rückenschuß schwer verwundete. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde Urbanowski in das Florianstift überführt, wo er jedoch nach einigen Stunden verstarb.

§ **Gefundene Garderobe.** Heute nacht wurden in der Wasserstraße (Wodna) in einem Kellerfenster zwei vollständig neue graue Herrenanzüge gefunden, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren. Geschädigte können sich im ersten Polizeikommissariat am Neuen Markt melden.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden drangen bisher unbekannte Täter durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung eines Wladyslaw Poczekaj, Yorkstraße (Poniatowskiego) 13. Sie entwendeten dort Wäsche und Damengarderobe im Werte von 1000 Złoty. In der Nacht zum Sonntag wurde ferner ein Einbruchsdiebstahl — ebenfalls durch Einschlagen der Scheibe — in dem Kolonialwarenladen der Witwe Kranke, Chausseestraße (Fordonska) 22, verübt, aus dem Kolonialwaren im Gesamtwerte von 50 Złoty gestohlen wurden.

§ **Fahrraddiebstahl.** Am Sonnabend wurde einem Sylwester Owercyk ein Fahrrad Marke „Brennobor" mit der Registriernummer Bromberg 2228 gestohlen, das er ohne Aufsicht in der Friedrichstraße hatte stehen lassen.

§ **Festgenommen** wurden in der Zeit von Sonnabend bis heute 16 Personen, davon drei Einbrecher, ein Betrüger, eine von der Staatsanwaltschaft gesuchte Person, zwei wegen Diebstahls und sechs Betrunkene.

* * *

* **Bojanowo,** 11. August. In der Nacht zum Montag voriger Woche wurde an der Grenze bei Triebusch eine verdächtige barfuß gehende Mannesperson sowie eine Frauensperson von dem Grenzwachtmeister Alex Sniegocki festgenommen und zur Feststellung der Personalien zum Wachtlokal geführt. Nach kurzer Verhandlung sollten die beiden Individuen wieder der deutschen Grenze, von der sie gekommen waren, zugeführt und einem deutschen Landjäger übergeben werden. Dies war wohl die Veranlassung, daß die Mannesperson zum Revolver griff und auf den Grenzwachtmeister S. dreimal schoß, so daß er durch einen Bauchschuß schwer verletzt liegen blieb. Die beiden Verbrecher, denn um solche soll es sich handeln, da die deutsche Regierung auf die Ergreifung des Mannes, der sich Balcer nennt und aus Oberschlesien stammt, eine Belohnung von 4000 Mark ausgesetzt hat, benutzten nun die Gelegenheit und verschwanden. Während die Frauensperson um 5 Uhr morgens in Zechen ergriffen werden konnte, fehlt von dem Verbrecher noch jede Spur. Der schwerverletzte Grenzwachtmeister wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er sich noch in der Nacht einer Operation unterziehen mußte.

* **Czarnikau** (Czarnków), 12. August. Am Dienstag, 14. August d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

♁ **Posen** (Poznań), 12. August. Lebensmüde wurde die 28jährige Arbeiterin Cecylja Frankowska. Sie nahm Gift zu sich, konnte aber nach Auspumpen des Magens dem Tode entrissen werden. — Bei der Verfolgung von Dieben stürzte der Registrator der Landesversicherungsanstalt Tadeusz Zieliński vom Dache herunter und war auf der Stelle tot. — Infolge unvorsichtigen Handhabens mit Gas fing das Kleid der 75jährigen Therese Klein von der Bergstraße 4 Feuer und ging sofort in Flammen über. Zum Glück kehrte gerade das Dienstmädchen zurück und konnte die Flammen ersticken. Dennoch trug die K. schwere Brandwunden davon, an denen sie noch am selben Abend erlag.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Messe in Nishni-Nowgorod ist trotz der (wiederholt von uns erwähnten) auf ihre Aufhebung abzielenden Strömungen einflußreicher Moskauer Kreise programmäßig am 1. August d. J. eröffnet worden. Nach den Angaben des Vorsitzenden des Messekomitees waren an diesem Tage 147 Großfirmen (gegen 145 i. V.) registriert, kleinere 250. Die zur Messe angemeldeten Güter waren bereits zu 70 Prozent eingetroffen. Es tritt aber immer deutlicher das Bestreben hervor, den bisherigen Grundcharakter der Nishni-Nowgoroder Messe dahin zu ändern, daß Geschäftsabschlüsse möglichst nur auf Grund von Warenmustern vorgenommen werden sollen, statt die Warenmengen in der alten primitiven Art direkt an diesem Platze auszutauschen. So bringt der Allrussische Industrieverband diesmal nur für ca. 2 Millionen Rubel Waren zur Messe und will im übrigen nur nach Mustern verkaufen. Auch eine Reihe der Kleinorganisationen ist schon zu diesem System übergegangen. Der Hauptzweck der Nishni-Nowgoroder Messe ist nach wie vor die Entwicklung des Handels mit dem Osten. Seit dem Jahre 1924 sind die Handelsumsätze mit dem Osten in Nishni-Nowgorod von 22 Millionen Rubel bis auf 42 Mill. Rubel im Jahre 1927 gestiegen, und man erwartet von der diesjährigen Messe eine erhebliche weitere Steigerung. Das Allrussische Textilsyndikat hat 150 Waggons speziell für den Osten assortierter Manufakturwaren bereitgestellt und der Sacharotrust für den Export nach Persien und Westchina 200 Woggons Zucker vorgemerkt, das Zündholzsyndikat 30 000 Kisten. Daneben soll diese Messe der Absatzerweiterung der staatlichen Kleinindustrie dienen, deren Warenumsatz bisher noch wenig organisiert war. Angemeldet sind diesmal von der Kleinindustrie für ca. 70 Millionen Rubel Waren. Die Anmeldungen an Trikotagen sind gegen das Vorjahr von 1,7 auf 7 Millionen Rubel gestiegen. Besonders lebhaft zeigt sich das Interesse der Kleinindustrie des Leningrader Bezirks, während Moskau und Saratow sich diesmal mehr zurückgehalten haben, weil sie anscheinend mit Aufträgen schon genügend versehen sind. Aus Persien werden für 3 285 000 Rubel Waren erwartet, davon allein für ca. 1 Million Rubel Baumwolle.

Ein polnisches Grütze-Einfuhrverbot wird soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 74) mit Wirkung vom 9. August bis 30. September d. J. bekanntgegeben. Betroffen sind hierdurch die im polnischen Zolltarif Pos. 3, Punkt 2a, angegebenen Waren (Gersten-, Buchweizen- und Hirsegrütze). Die spätestens am 5. August mit Eisenbahn oder Schiff auf den Weg nach Polen gebrachten Sendungen können noch bis zum 23. d. M. (bei einer Zollbelastung von 6,50 Złoty je 100 Kg., bzw. 13 Złoty nach dem Maximaltarif) eingeführt werden. — Damit ist den Wünschen der interessierten polnischen Mühlen zunächst wenigstens vorübergehend entsprochen worden. Wie bereits früher erwähnt, klagten die Mühlen sehr über die starke deutsche Konkurrenz, durch welche sich das Ausmahlen von Gerste recht verlustreich gestalte. Deutsche Mühlen, die polnische Gerste verarbeiten, könnten die Grützen meistens billiger in Polen absetzen, als die polnischen Mühlen, die ihrerseits wieder in dem Export von Gerstenkleie durch den Anfang September 1927 eingeführten Ausfuhrzoll (7,50 Złoty je 100 Kg.) sich sehr behindert fühlten. Die wiederholten Gesuche der Mühlenindustrie um Einführung eines Importverbots oder prohibitiv wirkender Zölle für Gerstengrütze fanden aber bisher bei der Warschauer Regierung kein Gehör, da es sich bei den namentlich aus Deutschland importierten billigen Grützen um ein Volksnahrungsmittel erster Ordnung handelt und die heimische Grützenproduktion nicht als ausreichend angesehen wurde.

Der Luftverkehr der polnischen „Aerolot" wird für das erste Halbjahr 1928 wie folgt beziffert: In 1807 Flügen wurden 507 595 Kilometer zurückgelegt, 3312 Passagiere befördert und 93 487 Kg. Gepäck und Güter, sowie 11 561,5 Kg. Postsendungen. Seit Bestehen der „Aerolot" werden insgesamt 11 740 Flüge mit 3 347 402 Flugkilometern gezählt, ferner 25 797 Passagiere, 557 550 Kg. Gepäck und Güter, sowie 16 618 Kg. Post. Die Regelmäßigkeit der Flüge betrug 85—100 Prozent. Unglücksfälle wurden keine registriert.

Welche Waren sind beim Export ins Ausland von der Industrieumsatzsteuer befreit? Da vielfach Unklarheit darüber besteht, welche Waren beim Export aus Polen ins Ausland von der Industrieumsatzsteuer befreit sind, wird mitgeteilt, daß gemäß dem Gesetz vom 16. Juli 1925 (Artikel 3, Punkt 15), grundsätzlich von der Umsatzsteuer Fertigwaren und Halbfabrikate aller Art, sowie Fabrikate aus dem aktiven Veredlungsverkehr von der Umsatzsteuer befreit sind. Umsatzsteuerpflichtig sind dagegen Rohstoffe, sowie land- und forstwirtschaftliche Produkte, wie Rindvieh, Schweine, Getreide, Kartoffeln, Eier, Bienenhonig. Überdies genießen die Vergünstigung diverse taxativ aufgezählte Waren, wie Grubenholz, Telegraphenstangen, Steinkohlen und Briketts, Steinsalz, Erdwachs, gebrannter und ungebrannter Dolomit, Papierholz (außer Espenholz), Sämereien von Zuckerrüben, Gras, Getreide und Gemüse, Wiesenklee, Pflanzen und Pflanzenteile für Heilzwecke, getrocknete Pilze und Schinken. Die Befreiung für die oben angeführten Waren werde nur gewährt im direkten Verkehr mit dem Ausland unter Vermeidung einer Vermittlung über Danzig; eine Ausnahme von dieser Bestimmung machen Holzsendungen an Danziger Export- und Speditionsfirmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 11. August. Danzig: Ueberweisung —,— bis —,—, bar —,—, Berlin: Ueberweisung Warschau —,— bis —,—, Kattowitz —,—, Posen: Ueberweisung —,— bis —,—, bar gr. —,—, bar kl. —,— bis —,—, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65,

Züricher Börse vom 11. August. (Amtlich) Warschau 58,20, Newyork 5,1952½, London 25,21⅞, Paris 20,29¾, Wien 73,29, Prag 15,39¼, Italien 27,17, Belgien 72,25, Budapest 90,56, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,35, Oslo 138,70, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,10, Spanien 86,80, Buenos Aires 2,19¼, Tokio 2,34½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,74, Berlin 123,75, Belgrad 9,1280, Konstantinopel 2,67.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,117 Zł., 100 franz. Franken 34,696 Zł., 100 Schweizer Franken 170,894 Zł., 100 deutsche Mark 211,451 Zł., 100 Danziger Gulden 172,308 Zł. tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,247 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. August. Fest verzinsliche Werte: Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 29,25 G. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 84,00 B. H. Cegielski 45,50 B. H. Kantorowicz 75,00 G. Herzfeld-Viktorius 52,00 +. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.00—51,00	Roggenkleie	31.00—32.00
Roggen Richtpreis	37.00—38.50	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Folgererbsen	—.—
Roggenmehl (65%)	57.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl (70%)	55.25	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	37.00—39.00	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	36.00—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Wintergerste	—.—	Heu, lose (neues)	—.—
Weizenkleie	27.00—28.00	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: schwächer.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 29. 7. bis 4. 8. 1928. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	55,50	42,08	55,50	49,62
Krakau	—	—	—	—
Lemberg	—	—	—	—
Posen	50,00	38,75	39,00	43,70
Prag	55,89	53,58	—	48,95
Paris	55,89	45,92	45,74	45,83
Hamburg	54,20	58,74	58,02	55,10
Berlin	50,37	51,35	—	53,31
Liverpool	46 09	—	—	45,41
Danzig	49,57	44,50	—	50,20
Chicago	39,16	35,60	—	39,69
Newyork	43,16	39,33		44,68

Getreide. Warschau, 11. August. Bei den heutigen Getreide-Privatabschlüssen herrschte ruhige Tendenz bei geringen Umsätzen. Das Interesse für Roggen war bei unveränderten Preisen gering. Man notierte folgende Orientierungspreise für 100 Kg. franko Station Warschau: Neuer Roggen 41,50—42, Weizen 55—56, Braugerste 42,50—43, Grützgerste 41—42, Einheitshafer 48—49.

Mehl. Warschau, 11. August. Auf dem Mehlmarkt dauert die ruhige Tendenz an, die Nachfrage ist gering. Man notiert für 100 Kg. einschl. Zustellung: Weizenmehl 4/0 A 88—90, Weizenmehl 4/4 80—82, Roggenmehl 65proz. 62—63.

Getreide. Kattowitz, 11. August. Preise für 100 Kg. in Złoty: Weizen für Inland 45—46, Roggen für Inland 43—44, Hafer für Inland 45—46, für Export 48—49, Wintergerste 38—40; franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 56—58, Weizen- und Roggenkleie 32—33. Tendenz: ruhig.

Futtermittel. Warschau, 11. August. Man notierte für 100 Kg.: Guter Einheitshafer 53, Klee 26—28, gutes Heu 18, schlechteres 14—16, gerades Stroh 15—16, gepreßtes 9, Kleie 34 bis 35 Złoty.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 11. August. Es werden folgende Preise loko Lager je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1 40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50; feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die Tonne 44.

Edelmetalle. Berlin, 11. August. Silber 900 in Stäben 81—82,50 das Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 11. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2558 Rinder (darunter 913 Ochsen, 534 Bullen, 1111 Kühe und Färsen), 1700 Kälber, 7825 Schafe, — Ziegen, 12244 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 59—61, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—43. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 49—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 38—43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—48, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—40, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—57, b) vollfleischige 47—52, c) fleisch. 38—45. Fresser: 33—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 72—82, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 63—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 53—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 62—65, 2. Stallmast —,— b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 62—64, c) fleischiges Schafvieh 55—60, d) gering genährtes Schafvieh 45—52.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 76, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 76, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—78, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 74—76, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 69—73, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 64—67. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen schleppend.

Prager Viehmarkt vom 10. August. Auf dem letzten Schweinemarkt betrug der Auftrieb 508 Stück, davon 272 polnische zu 9,95 bis 10,10 Tschechenkronen je Kg. (1 Złoty = 3,75 Tschechenkronen); man zahlte ferner für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 8—10 Kc., ausnahmsweise 11—12; inländische Schweine 12,50—13, ausnahmsweise 13,50, in Prag geschlachtet 13,50—13,75, polnische 13—14,20.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 172.

Sonnabend früh entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, herzensguter Mann, mein stets treusorgender, lieber, guter Vater

Konstantin Przywarski

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Sophia Przywarska als Frau
Gertrud Przywarska als Tochter.

Bydgoszcz, den 11. August 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes aus statt. 4833

Hlg. Seelenmesse f. d. Verstorbenen ist am Donnerstag früh 1/4 8 Uhr in der Jesuitenkirche.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Chice, gutsitzende **Damen-Toiletten** **Jagiellońska 44, I.**

Sie kaufen Leder

dieser Marke

L.B.

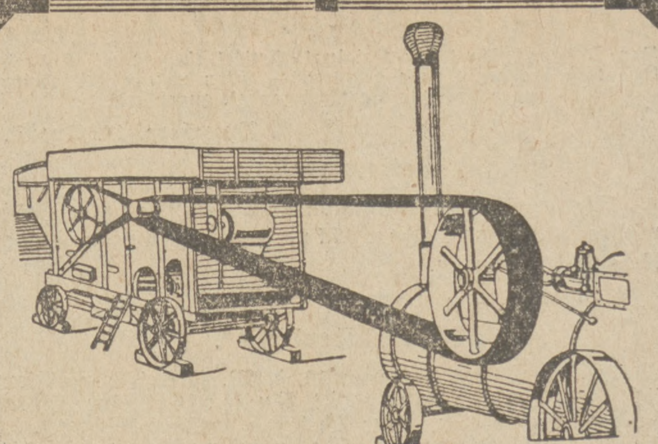
am günstigsten

direkt bei der Fabrikniederlage

Max Hasenpusch

Lederhandlung 9166

Bydgoszcz — Farna.



Dreschmaschinen-Riemen

Maschinenöle, Wagenfett, Tran

Spezial-Öle für: Motore, Automobile, Traktoren, Bulldogg - Trekker, Motorpflüge

und alle anderen Maschinen empfehlen 10678

Ferd. Ziegler & Co.

Telefon 24 **Bydgoszcz** Telefon 24

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 10041

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise.
Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, **nur** Dworcowa **79.** Tel. 651.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 4831
1. der Arbeiter **Arthur Paul Ball,** wohnhaft i. Piesteritz, Bez. Halle,
2. die Landwirtstochter **Olga Erna Krüger,** wohnhaft in Franziskowo,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in dem Gutsbezirk Radawnitz u. d. Gemeinde Piesteritz zu geschehen.

Radawnitz, den 4. August 1928.
Der Standesbeamte.
Weyer.

Damen-Garderobe wird billig angefertigt. 4657 Dworcowa 6, 1 Tr.

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 10229
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Friedrichswerther Wintergerste II. Absaat

hervorragend winterfest, diesjährig. Ertrag 17,2 Ztr. pro Morgen, zur Saat zu verkaufen. Preis 25% über Notiz in Käufers Säcken.

Hasbach,
Hermanowo, pow. Starogard. 10810

Von der Reise zurück.

Dr. Meyer

San.-Rat. 4842

Mühelos spart jeder viel Geld

wenn er im Haushalt als Waschmittel nur

Mix-Seife und Mixin extra

verwendet. Seit 1867 ist es mein Geschäftsprinzip, stets nur ***das Beste*** *zu* ***billigsten Preisen*** *zu liefern.* 4867

Ernst Mix, Seifenfabrik, Bydgoszcz.

Gegr. 1867.

W. Matern, *Dentist*

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Bydgoski Klub Balalajkowy

ladet Amateure oder Personen, welche Lust haben **auf Saiteninstrumenten zu lernen,** in seinen Klub ein. Offerten unter **F. 4838** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldmarkt

Eingeführtes Spezial-Geschäft
sucht
stillen Teilhaber
mit **30—50000 zł.**

Diskretion zugesichert. Gefl. Offert. unt. **N.** 10766 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Ein gewinnbringendes Fabrikunternehmen sucht für sofort einen

tätigen Teilhaber

mit 8—10000 zł. Sicherheit vorhanden. Offert. unter **P. 10785** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Heirat

Selbständiger Kaufmann,
Junggeselle, 40 Jahre, evangelisch, gebildet und repräsentabel, sucht Bekanntschaft mit wohlhabender, christlicher Dame, auch Witwe von 30—40 Jahr. aus gut. Familie zwecks

Heirat. 10811

Inserenten bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme eines rentablen, in der Nähe einer Großstadt in Kongreßpolen gelegenen Gutes von 690 poln. Morgen (240 Morg. Weizen- und 60 Morgen Roggenland, nebst 390 Morg. Jungwald und Schonungen) mit einer dazugehörigen neuzeitlich eingerichteten Stärkefabrik von ca. 2000 Tonnen Jahresproduktion. Kaufpreis: 50 000 Dollar, bei Einzahlung einer Hälfte. Die Abnahme der voll. Produktion ist durch Export gesichert.

Eventuell **Einheirat** auf größ. industrialisiertes Gut, wo eine starke Männerhand Feld zur Tat erhalten kann. Einführung durch Verwandte angenehm. Gefl. Zuschriften an die Ann.-Exped. „Kosmos", Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, I.

Landwirtstochter
29 J., evgl., arbeitsam u. in der Wirtschaft erfahren, mit 5500 zł Vermögen und Aussteuer, sucht Bekanntschaft

zwecks Heirat

m. solidem u. strebsam. Herrn in gesicherter Lebenslage. Witwer angenehm. Off. unter **H. 4843** an die Geschst. dieser Zeitung.

Heirat.

Herr im best. Mannesalt., tücht., erfahr. Geschäftsm. m. sehr solid. Char., w. a. diesem Wege Bekanntsch. m. e. Dame, Witwe n. ausgeschl., zw. Heir. z. mach. Einheir. in Grundst. od. Gesch. erw. Offerten unter **A. 4731** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Deutsche Kalisalze 40-42% ig

— zollfrei —

sowie

Thomasmehl
Kalkstickstoff
Superphosphat u.
polnisch. Kainit

Mit Kraftfuttermitteln für den Herbst, wie:

Soyaschrot
Erdnußk'mehl 60% 50% 45% 40%
Sonnenbl'schrot 44% 40%
Sonnenbl'kuchenmehl 35%
Baumwollsaatmehl 50%
Kokoskuchen
Palmkernkuchen
Leinkuchen 10750
Rapskuchen
Rapsfutterschrot

sind wir und unsere Filialen konkurrenzlos im Markt. — Wir bitten um Einholung von Spezialofferten!

Unsere **Maschinen**-Abteilung liefert sämtliche

landw. Maschinen und Geräte

sowie Ersatzteile

aus reichhaltigen Lagervorräten zu günstigen Preisen und Bedingungen. Erstklassige Monteure und modern eingerichtete Werkstätten in Danzig und Brodnica stehen zur Verfügung.

In Bedarfsfällen bitten um Einholung von Angeboten

Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft

mit beschränkter Haftung zu Danzig.

Allerbeste Gelegenheits-Einkäufe guter Möbel

zu den billigsten Tagespreisen. Ratenzahlung gestattet.

Schlafzimm., Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Schreibtische, Klubgarnitur, Frisiertische, Plüschgarnitur., Sofas 75, Küchen 65, 110, Bettstelle 15, 23, Federbetten 35, Kastenmatratzen 28, Vertikos 35, Kleiderspinde 58, Chaiselongues u. v. a. verkauft

Okole, Jasna 9,
Hinterhaus, ptr. I.,
7 Min. v. Bahnhof. 4460

6746



Saat-Getreide

Wintergerste:
1. Friedrichswerther I. Abs.

Roggen:
2. v. Lochow's Petkuser I. Abs. 10824

Weizen:
3. v. Stiegler's Nr. 22 I. Abs.
4. Bieler's Edel-Epp I. u. II. Abs.

abgebbar. Bemusterte Offerten auf Wunsch.

Wiechmann,
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz.

Gegen

Sommersprossen und gelbe Flecke

hilft unter Garantie
Lechnitzer
Sommersprossen-
Creme u. Seife
Allein echt durch
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie
Danzig,
Junkergasse 1 u. 12

Versand auch nach auswärts 9495

Saison-Ausverkauf

Wir wollen Sommerware um **jeden Preis räumen,** daher verkaufen 10322

Fast umsonst

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt	0.95
Kindersocken, Gr. 1—8,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„	1.95	„	0.95
Herrensocken, gestreift	„	1.65	„	0.95
Kinderpantoff., Gr. 27—34	„	3.50	„	1.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	2.95	„	1.95
Damenblusen, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Damenpantoffeln	„	4.75	„	2.95
Knabenanzüge, „Rips"	„	5.25	„	2.95
Kinderkleider, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Hausschuhe, „Brokat"	„	5.75	„	3.95
Kinderlederschuhe, schw., br.	„	6.50	„	3.95
Kinderstrickjacken	„	8.50	„	4.95
Damenstrümpfe, Bembergseide		8.50	„	4.95
Damenkleider, „Rips"	früh.	12.50	„	4.95
Hemdhosen, „Waschbatist",	„	9.75	„	5.95
Kinderstiefel, auch Lack	„	9.75	„	5.95
Damenstrickjacken	„	14.50	„	7.95
Damenblusen, „Voile"	„	14.50	„	7.95
Damenkleider, „Popeline"	„	19.50	„	9.75
Damenkleider, „Voile"	„	35.—	„	19.50
Damenkleider, „Waschseide"	„	38.50	„	19.50

Besonders unter Preis!

Kinderhüte	früh.	4.50	jetzt	0.95
Damen-Strohhüte . .	„	6.50	„	1.95
Matrosen-Mützen . .	„	3.50	„	1.95
Kinder-Strohhüte . .	„	4.50	„	1.95
Damen-Strohhüte . .	„	9.75	„	3.95
Damen-Modellhüte . .	„	14.50	„	5.95
Damen-Lederschuhe . .	„	19.50	„	9.75
Knaben-Stiefel . . .	„	19.50	„	9.75
Herren-Halbschuhe . .	„	28.50	„	19.50
Damenschuhe „Lack" . .	„	28.50	„	19.50
Damenschuhe „feinfarb."	„	32.50	„	19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„	35.00	„	19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„	42.50	„	28.50
Damenmäntel „Tuch" .	„	48.50	„	28.50
Damenmäntel „Kasha"	„	48.50	„	28.50
Damenmäntel „Gabard."	„	68.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide" .	„	85.00	„	48.50
Damenmäntel „Rips" . .	„	98.00	„	58.00
Damenkostüme „Kammg."	„	68.00	„	38.50
Damenkostüme „Gabard."	„	85.00	„	48.50
Damenkostüme „Rips"	„	118.00	„	68.00
Damenkleider, Crêp de chine		98.00	„	68.00

Kein Postversand. Kein Umtausch.

Mercedes, Mostowa 2.

Kiefern-Bretter
20 23 25 30 35 43 55 65 80 mm,
Kiefern-Kantholz
8/8 bis 18/18 cm.
Birken-Bohlen, 2, 2½, u. 3 Zoll abzugeben.
C. Ohme, Kwiatki (Pomorze).

P. S. G. Nordland Wintergerste

besonders gut überwintert 10236

Original und I. Absaat gibt ab

Dom. Czajcze, pow. Wyrzysk.

Mitgenommen vor d. Haustür Gdańska 22
1 braune Aktentasche mit Monogr. L. J., Inhalt: Serviette, Abendbrot, 1 Bund Schlüssel. Abzugeb. geg. Belohng. **Leon Jankowiak, Bydg.,** Gdańska 22. Telef. 194.

Guter, trockener

Torf

von der Wiese Pawłówek **billig zu verk.** Schriftl. oder persönl. Meldungen an den Besitzer **St. Ponikiewski, Prądy 10.** 4814

LAMPENSCHIRME und AMPELN

aus Java-Kunstbatik-Papier und aus echt Pergament-Papier mit Handmalerei in großer Auswahl 10082

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Jagiellońska 16

Lohnauto

zum Ueberlandfahren **zu mieten gesucht.**

Offerten mit äußerstem Preis pro km erbeten unter **M. 10840** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116

Paul Wicheret
Grodzka 16

RESURSA KUPIECKA
(früher Concordia) Jagiellońska 25 - Tel. 1916

Täglich grosse 10455

Atraction-Abende

Dienstag, den 14. cr.:

BENEFIZ

des Duetts pp. Janaszków